

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1851 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 91. Donnerstag den 16. Novber. 1854.

## Rechnung

für den

### Local-Armen-Verein

in Winnenden

vom 11. Februar 1853

bis Ende August 1854.

### Einnahmen.

An Cassé-Bestand von voriger Rechnung	fl. fr. 49½
Eingegangen im Laufe dieses Rechnungs-Jahres, theils durch die regelmäßigen vierteljährigen Beiträge theils durch die Kreuzersammlung	
Der Gesamtbetrag von	—: 679 21
Summa Einnahme	—: 680 10½

### Ausgaben

Nämlich:

für verabreichte Suppe 10435 Portionen im Betrage von	—: 474 44
für 1606 Pfd. Brod im Betrag v.	—: 133 57
„ Mehl zu Brod nebst Bakerlohn	—: 12 2
für das Einsammeln der Beiträge u. des Brodes	—: 9 48
Abmangel durch nicht kursfähige in der Büchse enthaltene Münzen	—: — 36
An Buchdruckerkosten	—: 2 33
Zum Zweck der wöchentlichen Unterstützung einer armen Familie	—: 3 —
für erkauftes Mehl	—: 1 15
Ankauf der blechernen Suppenkassell sammt Löffel	—: 2 24
	—: 640 19
Cassé-Bestand	—: 39 51½

Vorstehende Uebersicht über die Rechnung des Armenvereins veröffentlicht der Ausschuss mit dem Bemerkten, daß die Rechnung während der nächsten Woche auf dem Rathhause

zur Einsichtnahme für alle Mitglieder aufgelegt ist, nachdem sie der Ausschuss geprüft und als richtig erfunden hat. Infolge vereinter Thätigkeit ist es uns unter Gottes Beistand gelungen, mit verhältnismäßig nicht bedeutenden Ausgaben durch die schwere Zeit hindurchzukommen. Dank allen, welche die Zwecke des Vereins mit ihren Kräften und Beiträgen gefördert haben!

Den 11. Nov. 1854.

Der Ausschuss des Armenvereins.

## Tages-Beignisse.

— Paris, Sonntag den 12. Nov. Aus der Krim vom 4. Nov. lauten die Nachrichten dahin, daß von den französischen Batterien Bresche geschossen war. Die Engländer, nur noch 150 Meter (200 Schritte) von den angegriffenen Punkten entfernt, hatten ebenfalls Breschen geöffnet, hinreichend zum Sturm, der am 4. möglicherweise unternommen worden ist. — Ein Bericht des Generals Canroberts vom 27. Okt. berichtet über den bekannten Kampf bei Balaklava vom 25. Okt. Der Verlust der englischen Kavallerie betrug hiernach 150 Mann. Am 26. sei die Scharte glänzend ausgewegt worden und habe den bedauerlichen Zwischenfall vom Tage zuvor gut gemacht. Alles gieng gut. So berichtet der Moniteur. (Tel. Bot.)

— Paris, Montag den 13. Nov. Canrobert berichtet aus Sebastopol vom 6. Nov.: Die russische Armee, verstärkt durch die Zuzüge der in den südrussischen Provinzen vereinigten Reserven und angeleitet durch die Gegenwart der Großfürsten Michael und Nikolaus, griff gestern den rechten Flügel der englischen Position an. Die englische Armee hielt den Kampf mit großer Kraft aufrecht, unterstützt von der Division Bosquet, die mit bewundernswerther Tapferkeit kämpfte. Der viel zahlreichere Feind wurde

geschlagen und verlor auf dem Rückzug ungeheure Verluste, die auf neuntausend Mann anzuschlagen sind. Dieser hartnäckige Kampf dauerte den ganzen Tag. Auf dem linken Flügel schlug General Forey gleichzeitig einen Ausfall der Garnison zurück; die von ihm energisch geleiteten Truppen trieben den Feind zurück, der hier tausend Mann verlor. Dieser glänzende Tag wurde zwar von den Verbündeten nicht ohne Verluste erkauft, macht aber unseren Waffen um so größere Ehre. Die Belagerung dauert regelrecht fort. (Telegr. Botich.)

— Wien. Die russische Gesandtschaft hat heute Nachrichten empfangen, daß weitere russische Verstärkungen unter General Dannenberg im Anzug gegen Sebastopol begriffen sind. Die russischen Truppen in Polen sollen sich von der österreichischen Grenze zurückziehen. (X. D. v. N. B.)

— Viele werden fragen: was treibt Omer Pascha? ruht er aus von seinen Vorbeeren? Das nicht; entweder trifft er Vorbereitungen zu einem Einfall in Bessarabien oder doch solche, daß die Russen in Bessarabien hinlänglich beschäftigt werden, um keine weiteren Verstärkungen in die Krim zu schicken. Schon ist den Russen Befehl erteilt, sich wieder am Pruth und der Donau aufzustellen. Iskender-Bey, der Türke dringt in die Dobrudscha ein.

— Ein paar unvorsichtige Wörtlein sind fast wie eine Bombe in die neue engl.-französische Freundschaft gefallen. Napoleon lobte den toten Marschall St. Arnaud, daß er nach Sebastopol gezogen sei trotz „furchtsamer Rathschläge,“ und ließ es sogar in den Zeitungen drucken. Die Engländer bezogen das auf ihren Admiral Dundas im schwarzen Meere oder gar den Lord Raglan und waren im besten Zuge, bitterböse zu werden, obgleich sie selber auf Dundas übel zu sprechen sind. Da schickte Napoleon die prächtige Muff seiner Leibgarde nach London, um für die Wittwen und Waisen der Kriegesfallenen zu spielen und wußte so die Harmonie herzustellen, wenn's auch noch wurmt. Jetzt tröstet man sich, daß Aberdeen, der Minister gemeint sei, den PUNCH als altes Weib abbildet.

— Der Kaiser von Rußland hat den Offizieren des Dragonerregiments des Kronprinzen von Württemberg, welches sich durch seine ruhmvollen Waffenthaten schon vielfache Auszeichnung erworben und neuerdings durch seine glänzende Tapferkeit und Hingebung die besondere Aufmerksamkeit des Czaren auf sich gezogen hat, goldene Tressen am Krage und den Aufschlägen ihrer Kurtkas verliehen.

— Paris. In Folge der trüben Nachrichten aus der Krim sind die energischsten Befehle nach Toulon abgegangen. Alle nur irgend disponiblen Dampfschiffe werden mit Truppen nach der Krim gesendet werden. Man sagt, der Marschall Vaillant halte dieß für fehlerhaft, denn sie würden zu spät kommen, um zu nugen, aber der Kaiser habe befohlen. We-

nigstens werden diese Verstärkungen genügen, um alle Lücken in unserer Armee auszufüllen, und die Mittel zu einem Sturm zu bieten. Man erwartet, daß Sebastopol bis Ende November jedenfalls in unsern Händen ist. Damit soll die Campagne für dieses Jahr geschlossen werden, weil ein Winterfeldzug zu viel Schwierigkeiten bieten würde.

— Auf seiner Rundreise durch den von den Wasserfluthen der Oder zerstörten Theil von Schlessen hat der König von Preußen gar manches bekümmerte und trostlose Herz ausgerichtet, dagegen auch sehr erfreuliche Erfahrungen von Gottvertrauen und Genügsamkeit unter den Verunglückten gemacht, die seinem Herzen wohlgethan haben. In einem Dorfe sah es gräßlich aus, und das tiefste Elend malte sich in den Gesichtern der um ihren Schulmeister geschaarten Landleute. Der König ließ Alles vertheilen, was der Leibjäger noch in seiner erst am Morgen mit Dukaten gefüllten Börse hatte, schlug die Hände über den Kopf zusammen und rief: Gott erbarme sich, erbarme sich: Da intonirte der alte Schulmeister mit fester Stimme hell und volltönend: Ein' feste Burg ist unser Gott, und die Gemeinde fiel unter Dankestränen im vollen Chore ein. Von einem Bauer hörte der König, der durch seine ungewöhnliche Anstrengung und Aufopferung dadurch den oberen Theil der Dorflur rettete, daß er sich in eine Schlucht warf und diese mit Hülfe seiner Nachbarn mit Reisig, Dünger &c. verstopfte, obgleich ihm das Wasser bis an die Brust gestiegen war. Wo ist der Mann? fragte der König. Da trat ein rüstiger Bauer vor, der an seiner verdorbenen Jacke mehrere Denkmünzen trug. Du bist ein braver Kerl! Ja, Majestät, das muß wahr seyn! Womit kann ich Dir helfen! Danke schön, mein Schwiegervater wird mich schon noch ein Bißel durchstümpern. Da nahm der König seinem Leibjäger das preussische Ehrenzeichen von der Brust und hestete es mit eigener Hand dem Braven an, indem er zu seiner Umgebung sprach: Hat Winkelried mehr gethan, als dieser Brave?

— Unter der Regierung Sr. M. des Königs Wilhelm sind 235 Straßenbauten mit einer Gesamtlänge von 157¼ Stunden und 89 Brückenbauten um die Summe von 7,238,518 fl. ausgeführt worden. Neugebaut wurden 37 Kirchen, vollständig hergestellt 81 Kirchen; ebenso wurden der Neubau von 28 Schulen, und die einem solchen gleich zu achtende Ausbesserung von 17 Schulen vorgenommen. Sehr landesväterlich ist die Universtität bedacht worden, indem auf sie nebst den gewöhnlichen baulichen Unterhaltungskosten mit 196,025 fl. für Neubauten und Reparaturen 472,822 fl. verausgabt worden. So theilt der Staatsanzeiger mit.

### Herrnhuter-Liebe.

(Von Dr. Aug. Franck.)

(Fortsetzung.)

Von Liebe sprach er nicht; denn Martha erschien ihm in diesem Augenblicke so zart, so jungfräulich, so engel schön, daß er es für Profanation gehalten haben würde, von sich selbst zu reden. Auch Herr Hausmann entließ den jungen Freund nur mit den herzlichsten Segenswünschen und versprach, in Herrmann's Abwesenheit sich seiner Mutter getreulich anzunehmen, und Frau Hausmann verabschiedete sich von ihm, wie von einem Kinde. Als dann der Augenblick des Scheidens kam, warf sich Martha, die nicht zu heucheln wußte und ihrer Gefühle nicht mehr Herrin war, in stürmischen Schmerz an Herrmann's Brust und schlang ihre Arme um seinen Hals: seine Arme mußten die Wankende umfassen; er drückte sie an sich, und — wer weiß, wie es kam, — genug, er drückte ihr einen heißen Kuß auf ihre Lippen, den sie vor ihren Eltern erwiederte.

Darauf hatte Martha sich rasch losgerissen und war in ein anderes Gemach entflohen. Wie ein Trunkener folgte Herrmann seiner Mutter nach Hause, und in der ersten Morgenfrühe, als der Postwagen ihn aus Friedenau hinausstrug und er feuchten Auges im Vorüberfahren zu den Fenstern jenes Zimmers im stattlichen Hause des reichen Apothekers hinaufschaute, wo Martha's Schlafgemach war, da abnte er nicht, daß Martha weinend hinter den Götouiseen saß und zu ihm herabblickte, und daß sie die ganze Nacht um seinerwillen kein Auge geschlossen habe.

Herrmann's Aufenthalt in England verzögerte sich über Gebühr. Mit der Erhebung der Erbschaft war noch die Schlichtung eines Prozesses verbunden, dessen Instruction ein halbes Jahr dauerte; hernach mußte er erst noch fast ein Vierteljahr auf die Vollziehung des Richterspruchs warten, welche ihn in Besitz des bedeutend geschmäleren Erbes setzte. Allein Herrmann nützte weißlich und gewissenhaft die Zeit dieses gezwungenen Aufenthaltes durch die umfassende Erweiterung seiner Berufskenntnisse.

Einige Male schrieb Herrmann mit den Briefen seiner Mutter auch an Herrn Hausmann und an Martha; aber nur zweimal antwortete ihm letztere; später ließ sie ihn nur durch die Frau Theubner grüßen und ihm sagen, daß nur der Gehorsam gegen ihres Vaters Gebot ihr die Entsagung auferlegte, bloß noch an ihn denken und mit seiner Mutter von ihm reden zu können. Endlich nach beinahe anderthalb Jahren konnte Herrmann England verlassen, das ihm sehr lieb geworden war; mit Verwilligung seiner Mutter kehrte er aber nicht unmittelbar nach der Heimath zurück, sondern ergriff eine Gelegenheit, die sich ihm in London durch Vermittelung seines Bankiers geboten hatte, und begleitete einen reichen, gemüthsfranken Engländer zur ärztlichen Pflege auf einer Reise durch Frankreich, Spanien,

Italien, Griechenland, Aegypten und Kleinasien. In Konstantinopel entledigte ihn der Tod seines Begleiters dieses undankbaren Amtes, dem er sich gleichwohl mit aller Liebe und Pflichttreue unterzogen hatte, und Hermann, welcher auf seiner langen Odysseefahrt wenig Gelegenheit gefunden hatte, Briefe seiner Mutter in Empfang zu nehmen, eilte auf den Schwingen der innigsten Sehnsucht der Heimath zu. Der Gesandte seines Vaterlandes bei der hohen Pforte hatte ihm Depeschen anvertraut und Hermann diese gerne angenommen, um durch den ihm hiedurch verliehenen offiziellen Charakter desto nachsichtiger an den langweiligen Quarantäne-Anstalten behandelt zu werden. Zu seinem Glück erwies sich aber dieser Auftrag auch in anderer Hinsicht als nutzenbringend für ihn. Der hohe Beamte, welchem er einen Theil seiner Depeschen persönlich einzubändigen hatte, fand Gefallen an dem sehr gebildeten, schönen und geistreichen Manne, welcher bei seiner verhältnismäßigen Jugend schon so gesetzt und ernsthaft war. Der „wirkliche“ Herr Geheimerrath war Vater mehrerer beirathsfähigen Töchter, welche, als sie den weitgereisten Hermann bei Tische und in einer Abendgesellschaft kennen und achten gelernt, ihm gar nicht abgeneigt seyn und dieß der Mama oder dem Vater gestanden haben mochten. Dieser dagegen hatte, seit er von einer in England gemachten, durch einen Prozeß erfochtenen Erbschaft des jungen Arztes gehört, noch eine günstigere Meinung von Hermann und drang in diesen, seine bescheidene Stellung in Friedenau aufzugeben und ein Staatsamt nachzusuchen, zu dessen Erlangung für ihn der Geheimrath allen seinen Einfluß aufzubieten verbieth. Hermann mochte die Anerbietung nicht ablehnen, ließ aber seine definitive Zusage noch offen, bis er erst mit seiner Mutter diesen Plan beredet. Der Geheimrath und dessen Familie ließen ihn erst nach einigen Tagen und unter Verheuerungen der wärmsten Freundschaft ziehen. Herrmann's Heimkehr hatte unter besonders ungünstigen Auspicien Statt; er traf seine Mutter sehr kränzlich und ziemlich verlassen und machte sich hierüber bittere Vorwürfe. Außerdem hatte sich ihm während seiner Abwesenheit ein anderer Arzt in Friedenau ins Nest gesetzt und zwischen der Familie Hausmann und seiner Mutter war schon seit einiger Zeit eine gewisse unbehagliche Spannung eingetreten. Die Mutter meinte, die Erbschaft aus England sey für Herrn Hausmann nicht groß genug gewesen, und er habe sich darum einigermaßen zurückgezogen, um Hermann's geheime Hoffnungen, welche er durch ihre mütterlich besorgten Andeutungen kenne, nicht fürder zu nähren. Nur Martha war, nach Frau Theubner's Versicherung, nicht verändert; sie kam noch immer von Zeit zu Zeit, um die Mutter ihres Freundes zu besuchen und ihr Beweise von ihrer thätigsten Theilnahme zu geben. Hermann nahm davon keine Notiz, sondern machte der Familie schon am Tage nach seiner Ankunft seinen Besuch,

ward mit aller Höflichkeit, doch weniger Wärme empfangen, bekam aber Martha nicht zu sehen. Einige Tage später sah er sie jedoch im Hause seiner Mutter. Natürlich hatte ein Zeitraum von mehr als drei Jahren auch sie verändert, und die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen war, interessirte Hermann nicht nur, sondern ergötzte ihn sogar. Sie war indessen noch herrnhutischer, ernster, behutsamer und zurückhaltender geworden; aber in allem Andern hatte sie sich verbessert und veredelt und selbst ihre physischen Vorzüge schienen sich auf gleicher Stufe mit den geistigen entwickelt zu haben.

(Fortsetzung folgt)

### Anzeigen.

Winnenden. Plochingen Kunstmehl  
ist wieder angekommen bei  
Kaufmann Dorn.

Winnenden. Eine Parthie Heu und  
Dehnd wird zu kaufen gesucht. Von wem?  
sagt die  
Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter zeigt hie-  
mit an, daß er jetzt in dem + Fritz Bohm-  
wertschen Haus am Kirchthorle wohnhaft ist,  
und bittet um ferneres Zutrauen.

Chr. Bohm w e t s c h, Schuhm.

Winnenden. Es empfiehlt sich die  
Unterzeichnete den geehrten Frauen und Herr-  
schaften, im Kleider- und Weisnähen, in und  
außer dem Hause, wie auch Röcke und Du-  
werte, sie garantiert für pünktliche und billige  
Arbeit.

Es bittet um gütiges Zutrauen

Katharina K a m m.

Wohnhaft bei Friederike Leyer.

Britisch and north Amerikan royal mail steam packet Compagnie. (Cunard Line.)

### Regelmäßige directe Schrauben-Dampfschiffs-Linie

zwischen **Havre & New-York**

ohne Berührung von Southampton oder Cowes.

Mit dem nächsten 23. November beginnt ein regelmäßiger Dienst von Dampfschiffen  
zwischen Havre und New-York. Dieser Dienst wird von folgenden Dampfschiffen versehen:

Alps, Cap. Moodie,	Iura, Cap. Wickmann,
Etna, " Miller,	Emen, " Little,

Cambria, Capitain Hammil,

Zunächst für das prachtvolle Dampfschiff

Alps, Capitain Moodie am 25. November von Havre ab direct nach New-York.

Die Preise sind von Havre ab: I. Classe.

fl. 190 30 fr. für Personen über 10 Jahren (zu 3 Personen in einem Zimmer).

" 95 — " " Kinder von 1 bis 10 Jahren,

" 24 — " " " unter einem Jahre.

II. Classe.

fl. 148 — fr. für Personen über 10 Jahren (zu 4 Personen in einem Zimmer).

" 71 30 " " Kinder von 1 bis zu 10 Jahren,

" 24 — " " " unter einem Jahre.

Hiebei ist eine vorzügliche Kost (jedoch ohne Wein), und freie Bedienung inbegriffen. Wein,  
Liquer, und Bier werden auf dem Boote billigt verabreicht. Die Betten sind für je eine  
Person eingerichtet. Zwischendecks-Passagiere werden bei dieser Linie nicht expedirt.

Nähere Auskunft ertheilen

Die Spezial-Agentur

**Christie, Schöpfmann & Comp.**

in Ludwigshafen, Kehl und Havre.

Die General-Agentur für Württemberg von Joh. Rominger in Stuttgart.

Zu Affords-Abschlüssen für diese Linie sind allein nur meine Herren Agenten berechtigt,  
in Winnenden der Bezirks-Agent **C. C. Schwarz.**

Die nächsten Abfahrten unserer regelmäßigen Post-Segel-Schiffe zwischen Havre New-  
York und New-Orleans finden am 1ten 10ten und 20ten December um billigste Preise statt!

Zu Affords-Abschlüssen empfiehlt sich

**Kaufmann Schwarz.**